

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

29.10.1878 (No. 309)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906091)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corvuzzeit oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Koolesstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Radolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureauz.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffsuth in Brake.

N^o 309.

Brake, Dienstag, 29. October 1878.

3. Jahrgang.

Für die Monate

November und Dezember

nehmen alle Postämter und Briefboten, sowie die unterzeichnete Expedition und deren Zeitungsboten Abonnements auf die „Braker Zeitung“ zum Preise von 65 S entgegen.

Brake.

Die Expedition.

Rundschau.

* Berlin. Das Gesetz gegen die Socialdemokratie wird vom hiesigen Polizeipräsidenten mit rücksichtsloser Energie gehandhabt. Veröffentlichung der „Reichs-Anzeiger“ vorgefunden das Verbot einer Reihe von nichtperiodischen Druckschriften, so machte er gestern das erste Verbot bezw. die erste Unterdrückung einer socialdemokratischen Zeitung, nämlich der „Berliner Freien Presse“, bekannt. Der Ton, in welchem das Blatt fortan angefaßt glaube reden zu können, erinnerte doch zu stark an die bisher befolgte aufhebende Methode, gegen welche das neue Gesetz in erster Linie gerichtet ist. Mit dem Verbot der einzelnen Nummer, welches übrigens ausführlich begründet worden ist, wurde zugleich das Verbot des ferneren Erscheinens ausgesprochen. Im Uebrigen hat die „Berliner Freie Presse“ sich dadurch zu helfen gesucht, daß sie ihren Namen in „Berliner Tagespost“ umwandelte. Es heißt, daß sie auch in dieser Form bereits unterdrückt worden sei. Jedemfalls werden der socialdemokratischen Presse derartige rein äußerliche Metamorphosen nicht viel helfen, so lange nicht voll und ganz mit dem inneren Wesen ihrer bisheriger Agitationsweise gebrochen wird. Daß diese Weise mit rücksichtsloser und unermüdblicher Energie verfolgt wird, ist eben die Absicht des Gesetzes, und es wäre geradezu verderblich,

wenn man dieser Absicht nur halb genügen wollte. Soweit die Behörden die Tendenz des Gesetzes festhalten, werden sie die öffentliche Meinung stets hinter sich haben.

* Der Kaiser trifft den neuesten Nachrichten zufolge erst am 5. Dezember in Berlin ein. Der Grund scheint allein in den Anordnungen der Ärzte gesucht werden zu müssen, welche die weite Reise von Carlsruhe nach Berlin nicht in einer Tour zurückgelegt zu sehen wünschen. Wie man hört, sind die Anstrengungen der heftigen Wandervortege nicht ohne Einfluß auf den Gesundheitszustand des Kaisers geblieben. Die Natur in Wiesbaden ist damit wohl ebenfalls in Zusammenhang zu bringen.

* Mit Großbritannien ist vom Reichskanzler ein Uebereinkommen, betreffend die gegenseitige Auslieferung desertirter Mannschaften der Handelsmarine, abgeschlossen worden.

* Admiral Werner begiebt sich in den ersten Tagen der Woche über Berlin nach Wiesbaden. In parlamentarischen Kreisen hegt man den Wunsch, daß Admiral Werner sich zur Annahme eines Mandats für den Reichstag bereit finden lasse, da der Mangel einer technischen Kraft bei der Verathung der Marine-Angelegenheiten, insbesondere des Budgets, schwer empfunden wird.

* Eine für das Publikum werthvolle Anordnung ist seitens des Generalpostmeisters unterm 19. d. ergangen. Es wird darin eingeschärft, dem Stempel der Briefe die an manchen Stellen vermehrte Sorgfalt zuzuwenden. Es soll namentlich nicht mehr unterlassen werden, die frankirten Briefe mit einem zweiten Abdruck des Aufgabestempels zu versehen, da aus dem ersten zum Entwerthen der Postwertzeichen dienenden Abdruck Tag und Stunde der Einlieferung, sowie der Aufgabestempel häufig nicht mit hinlänglicher Deutlichkeit erkannt werden können.

* Berlin, 25. Oct. Als eine vorbereitende Maßregel zur gänzlichen Einziehung der Einthalterstücke ist die Seitens der Reichsregierung an-

geordnete Ermittlung der im Umlauf befindlichen Einthalterstücke und Reichsgoldmünzen zu erachten. Das königlich sächsische Ministerium hat nämlich unterm 23. Oct. folgende Verfügung erlassen:

„Um den Umfang des Umlaufes von Einthalterstücken und Reichsgoldmünzen, sowie das gegenseitige Verhältniß beider zu einander thunlichst übersehen zu können, ergeht hierdurch auf Antrag des Reichskanzlers an: I. alle dem Ministerium des Innern unterstehenden königlichen Behörden und Verwaltungsstellen, welche Kassen haben, II. alle Stadträte und die Polizeiamter zu Leipzig und Chemnitz, sowie an III. alle Sparcassenverwaltungen die Anweisung, am 30. — dreißigsten — laufenden Monats October bei dem Cassenschlusse festzustellen, welche Beträge nach Markwährung: a) an Einthalterstücken und b) an Reichsgoldmünzen in den unter ihrer Verwaltung stehenden Cassen vorhanden sind, und das Ergebniß nach beiden Sorten, a. und b., getrennt, spätestens bis zum 7. künftigen Monats November unter der Adresse der I. Abtheilung des Ministeriums des Innern in der vorgedachten Weise anher anzuzeigen. Derselben am 30. October beim Cassenschlusse Münzen der oben unter a. und b. gedachten Art nicht vorhanden sein sollten, sind Vacat Scheine einzureichen.“

* Der Kopenhagener Correspondent des „Standard“ telegraphirt: „Die Infamiation der deutschen Presse, daß die Heirat des Herzogs von Cumberland mit der Prinzessin Thyra als eine Demonstration gegen Deutschland anzusehen sei, ist gänzlich unbegründet. Ich kann die positive Mittheilung machen, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen und dänischen Hofe höchst freundlicher Art sind.“

* Die durch den Conflict mit Afghanistan geschaffene Lage verschlimmert sich zusehends, und schon werfen die Ereignisse, denen wir nächstes Frühjahr mit dem Ablauf der den Russen in Bulgarien durch den Berliner Vertrag gestellten Räumungsfrist entgegengehen, ihren drohenden Schatten voraus.

Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung.)

Die Blicke, die der ältere der Cavaliere ihr zugeworfen, hatten sie, — sie konnte sich selbst keine Rechenschaft geben, warum, — verlegt und beunruhigt. Wie ganz anders aber war das Benehmen des jüngeren gewesen. Er hatte sie und ihre Schwester so theilnehmend angesehen, — hatte nicht wie ein vornehmer, stolzer Herr, nein, wie ein Freund, wie ein Bruder zu ihnen gesprochen.

Während die Schwestern Rouberge näher und näher kamen, blieb ihnen die Ahnung fern, welche ein harter Schlag sie im Hause treffen werde.

Sie waren kaum noch zehn Schritte von ihrer Wohnung entfernt, als einer ihrer Nachbarn, der mit ihrem Vater befreundet war, ihnen mit ängstlichem Gesichte entgegen kam.

„Gut, daß Ihr endlich kommt,“ sagte er. „Ach, Ihr wißt nicht, was in Eurer Abwesenheit für ein Unglück passiert ist!“

Agnes wurde todtbleich, und die blinde Clotilde begann heftig zu zittern.

„Ein Unglück! Was sagt Ihr, Nachbar? Varmherziger Gott, wenn mein Vater —“

Die Stimme der ältesten Schwester stockte und sie unbeschreibliche Angst raubte ihr den Athem.

„Ja, ja, um Euren Vater handelt es sich,“ sagte der Nachbar.

„So ist er noch kränker geworden?“ stammelte Agnes.

„Geht nur hinein, da werdet Ihr es selbst sehen. Ich bin schon bei unserm Doctor Goulard gewesen, ob der nicht noch helfen könne, habe ihn aber leider nicht zu Hause angetroffen.“

Agnes hatte die letzten Worte des theilnehmenden Nachbarn nicht mehr vernommen. Ihre Schwester mit sich fortreisend, war sie in's Haus und in das Schlafzimmer gestürzt, wo sie den frankten Vater zu finden hoffte.

Und sie fand ihn. Aber in welchem Zustande! Eine schlagartige Lähmung war plötzlich bei dem schon lange körperlich schwachen Manne eingetreten und hatte sich ihm sogar auf die Zunge geworfen, so daß er nur noch stammeln konnte.

Er lag auf dem Bette, bleich wie die darüber gebreite Decke. Der gutmüthige Nachbar, der ihn besuchen wollte, hatte ihn so im Garten gefunden und ins Haus getragen.

Manguin startete die Töchter, welche an sein Bett getreten, erst mit weitgeöffneten Augen an, als wären sie ihm fremd. Sobald aber Agnes und Clotilde ihn mit dem theuren Vaternamen anredeten, erkannte er sie. Sein Blick wurde sanfter, und ein schwerer Seufzer drang aus seiner Brust hervor.

„Lieber Vater,“ sagte Agnes, ihre hervorquellenden Thränen gewaltsam unterdrückend, wozu die blinde Agnes nicht im Stande war. „Doctor

Goulard wird bald kommen und Dir kräftige Mittel verschreiben, die schon helfen werden, und Deine Kinder werden an Deinem Bette wachen.“

„Dank — Dank,“ flüsterte er mit Anstrengung. „Ich fürchte nicht den Tod. Aber Ihr, — arme, — arme Kinder, — allein, — verlassen!“

Agnes suchte durch Trostgründe seine tiefe Bekümmerniß zu verjagen. Sie that es mit blutendem Herzen, denn das Aussehen des Kranken strafte ihre Trostsworte Klagen.

Am Nachmittage erschien Doctor Goulard bei Manguin. Nachdem er den Zustand des Kranken untersucht, zog er Agnes bei Seite und erklärte ihr mit tiefem Bedauern, daß ihr Vater schon in kürzester Zeit seiner verstorbenen Gattin folgen werde.

Und was er der weinenden Tochter gesagt, bewahrheitete sich. Nach drei Wochen schon streckte Manguin sterbend seine schon erkalteten Hände segnend über die an seinem Bette knieenden und schluchzenden Mädchen aus und schloß die Augen für immer.

Wie tief der Tod des guten Vaters Agnes auch erschütterte, sie blieb standhaft, sie mußte es bleiben, um die blinde Schwester aufrecht zu erhalten, deren weiche Seele der Verzweiflung nahe war. Sie besorgte die Beerdigung des Vaters mit der Hilfe der Nachbarn. Als der Leichengang sich nach dem Friedhofe bewegte, schlossen sich den in tiefer Trauer gekleideten weinenden Töchtern diejenigen Einwohner von Rouberge an, die Manguin viele Jahre gekannt und geschätzt hatten, und deren Anzahl war nicht gering.

Wir stehen vor der Coeventualität eines englisch-russischen Krieges. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Simla, 23. d., hat der Khan von Khetat den Durchzug der englischen für Quetta bestimmten Streitkräfte durch sein Gebiet gestattet und sich bereit erklärt, denselben Lebensmittel zu liefern. — Die „Bombay Gazette“ veröffentlicht einen Brief aus Thul vom 15. d., in welchem es heißt, der Abgesandte des Vicereigns habe sich dahin ausgesprochen, daß ein plötzlicher Einfall in Afghanistan große Schwierigkeiten haben würde. Gutem Vernehmen nach besteht die Macht des Emirs aus 60,000 Mann Infanterie, von denen die Mehrzahl mit Gewehren bewaffnet ist, 100 Kanonen und entsprechender Cavallerie. Man glaubt, daß der Emir entschlossen ist, Widerstand zu leisten und Alimusjid, Jellalabad und Kabul zu verteidigen, Kandahar jedoch nicht. Einstweilen werden die an der Grenze stehenden englischen Truppen durch das gelbe Fieber decimirt. Ein Drittel eines in Peshawar stehenden Regiments ist durch die Epidemie kampfunfähig gemacht worden.

* Aus Madrid, wo sich bereits seit einiger Zeit wieder vulcanische Symptome zeigen, trifft die Kunde von einem Attentat auf den König Alfonso ein. Das offizielle Telegramm über das Ereigniß lautet:

Madrid, den 25. October 1878.
Als König Alfonso nach Rückkehr von Manövern heute Nachmittag 4 Uhr zu Pferde in Madrid einzog, wurde in der Straße ein Revolvergeschuß, glücklicher Weise ohne zu treffen, auf Seine Majestät abgefeuert. Thäter verhaftet, hat Absicht eingestanden, sowie erklärt, daß er Sozialist sei und der Internationalen anhängen. Er ist 20 Jahre alt und vor fünf Tagen zum Zweck des Attentats von Zaragona hier eingetroffen.

* Philadelphia, 24. October. Ein heftiger Sturm, der am Sonntag auf der Höhe der Küste von Florida entstand, stürzte sich am Mittwoch Morgen auf die Mittelküste des Atlantischen Oceans, wobei er am Stärksten in den Staaten Neu-Jersey und Pennsylvania wüthete. In Philadelphia raste der Sturm von 5—8 Uhr Morgens mit einer Schnelligkeit von 50—80 Meilen per Stunde. Ca. 400 Gebäude wurden entdacht und 118 theilweise zerstört; 22 Kirchen, 79 Mühlen und Factoreien, Waaren- und Vorrathshäuser, Schulen und Eisenbahnstationen wurden beschädigt und zwei Brücken von ihren Fundamenten geschleudert. Im Flusse erlitten 17 Fahrzeuge Beschädigungen oder gingen ganz zu Grunde. Auch wurden 5 Personen getödtet und 40—50 erlitten Verletzungen.

* New York, 24. Oct. Der in der Nacht vom Dienstag über Amerika hereingebrochene Sturm hatte auch viele Schiffsunfälle zur Folge. Bei einem Schiffsbruch in der Chesapeakebai fanden 20 Personen ein Wellengrab und 13 Personen gingen auf der Höhe des Caps Henry mit einem Schiffe zu Grunde. Auch aus anderen Theilen werden Lebensverluste gemeldet.

** Brafe, 28. October. Im Zollfache werden mit dem 1. November folgende Veränderungen stattfinden: Der Zollnehmer Schröder wird von Harrien nach Tettenjerfel, der Steueraufsesser z. D.

Fahrenkamp von Lohne als Zollnehmer nach Harrien und der Zollnehmer Grendel von Nordenhamm nach Blexen versetzt; ferner ist der Zollsupernumerar Schierbaum von Oldenburg mit der Verwaltung der Stelle eines Nebenzollamtsassistenten zu Nordenhamm beauftragt.

— Am Sonnabend Abend wollte die an der Georgstraße wohnhafte Frau Günstler aus Göttingen, nachdem sie total betrunken zu Haus gekommen und im Begriff war, sich schlafen zu legen, noch ein Nachtlämpchen mit Spiritus fällen, wobei sie jedoch ein beträchtliches Quantum dieser Flüssigkeit wahrscheinlich hat in den Mund speiden wollen, ohne darauf zu achten, daß dieselbe statt des Mundes die ganze vordere Seite des Nachthendes befeuchtete; als sie nun die Lampe entzündete, ergriff die Flamme auch das mit Spiritus getränkte Hemd, in Folge dessen nicht allein dieses, sondern auch der ganze Vorderkörper der Frau (Brust, Leib Gesicht und Hände), sowie der Hinterkopf auf die jämmerlichste Art und Weise verbrannt wurden. Die auf ihr Geschrei herbeigeeilten Hausgenossen löschten zwar bald die Flammen und sorgten für ärztliche Hilfe, doch ist die Unglückliche gestern unter entsetzlichen Qualen verstorben.

— Mittels Einbruch sind vor einigen Tagen der beim Gastwirth Koopmann logirenden Tengel-Tengel-Gesellschaft eine große Menge Kleidungsstücke gestohlen worden.

— In Holzwarderfel brannte gestern Abend das der Wittve Fischbeck gehörige und von dieser bewohnte Röhrenhaus total nieder.

Vermischtes.

— (Die Erben des Millionärs.) Wie ein Berliner Hörseblatt mitttheilt, hat der jüngst in Köln verstorbene Freiherr Abraham v. Oppenheim seine Gattin, geb. Weiss, zur Universalerbin eingesetzt, jedoch Legate ausgesetzt: seiner Pflaegtochter, Gattin seines Neffen, Legationrath v. Ruffenow, eine Million Thaler, seiner alten Haushälterin Hunderttausend Thaler und jedem seiner drei Neffen: Eduard, Albert und Felix, Söhne seines Bruders Simon, „als Andenken“ Dreitausend Thaler. Einen großen Theil des Nachlasses soll die Universalerbin „nach den ihr bekannten Intentionen“ des Verstorbenen verwenden. Uebrigens wird Frau Baronin v. Oppenheim ihr Domizil nach Frankfurt a. M. verlegen und den Sommer auf dem, mit fürstlichem Luxus ausgestatteten Schlosse Wassenheim bei Coblenz verleben.

— (Kagen-Ausstellung.) Seit einigen Tagen ist eine solche Ausstellung im Krystalpalast zu London eröffnet. Dieselbe umfaßt 223 Exemplare des schürrenreife und frummückelnden Geschlechtes, aus welchen als das weitans schönste die Angorafaze „Miffletoe“ hervorrangt. Das Thier gehört einer Witt Weighman, die ihr ganzes Vermögen auf die Zucht schöner Kagen verwendet und auf anderen Ausstellungen mit ihrer süßen Miffletoe bereits 35 Preise erzielt hat. Das Jungfrau Weighmann längst das kanonische Alter hinter sich hat, brauchen wir wohl nicht erst besonders zu versichern.

— (Seltsame Todesursache.) Ein Kassirer der

Krons-Bank in Moskau erkrankte vor einigen Wochen so heftig, daß er auf dem Transport zu seiner Wohnung verschied. Wie ärztlich festgestellt wurde, starb der Beamte durch Vergiftung von Antimon. Er befeuchtete beim Zählen des Geldes einige Male die Finger im Munde und zog sich dadurch eine tödtliche Krankheit zu.

— (Jagdunfälle.) Die Jagden in Mecklenburg scheinen in dieser Jagdperiode nicht ohne Unfälle abgehen zu sollen. In einer in der Nähe Rostocks Ende voriger Woche abgehaltenen Treibjagd wurden gleichzeitig drei Treiber verwundet: dem einen wurde die Backe, dem zweiten ein Ohr durchgeschossen. Dem dritten wurde eine Hand verwundet. Diese Schüsse wurden von drei verschiedenen Jägern abgegeben. Desgleichen wurde neulich auf einer andern Treibjagd ein Wild und gleichzeitig ein Treiber durch einen Schuß getödtet. In der That eine unglückliche Doublette.

— (Russische Spieler.) Ein reicher Russe spielte Anfangs October mit mehreren Bekannten in einer bekannten Spielhölle der Gouvernementsstadt Penja. Alle verloren demgestalt, daß sie nur an falsches Spiel denken konnten und requirirten die Polizei, welche den Bankhalter verhaftete und das Lokal versiegelte. Die nun eingeleitete Untersuchung ergab, daß jeder Fremde, der in diesem Lokale spielte, in Folge von dessen Einrichtung verlieren mußte. Die Bänke und der Pfandschrank waren nämlich mit Tapeten bekleidet, deren Zeichnung aus Sternen bestand. Am Pfandschrank war hier und da durch den Mittelpunkt eines Sternes ein Loch gebohrt und in dem über dem Pfandschrank befindlichen Zimmer lag auf einer Matratze ein Gefäß, welcher durch diese Löcher genau in die Karten der Spielenden sehen und mittelst einer telegraphischen Signalmaschine, deren Drähte durch die Wände und den Fußboden des Spielsimmers liefen, dem Spieler von Profession durch leise Schläge auf den Stiefel oder Pantoffel genau die Karten des Opfers, das „gehören“ werden sollte, angeben konnte. Die Verbrecher wurden, 4 an der Zahl, zeitweilig nach Sibirien verbannt.

(Nach Sibirien.) Die Strafkolonie Rußlands erhielt in der diesjährigen Schiffsabreiseperiode wiederum 11,764 Deportirte, welche von Nischni-Nowgorod per Wasser ihrem Bestimmungsorte zugeführt wurden. Unter dieser großen Anzahl Verbrecher befanden sich nicht weniger als 732 männliche und 121 weibliche Wähler. Ferner: 102 Brandstifter, 107 Deserteur, 83 Falschmünzer, resp. Komplizen, 52 Viehdiebe, 12 unverbesserliche Politiker, 5 Intendanturbeamte, 4 Bopen und 1 Gründer aus Moskau. Die Uebrigen, kleinerer Verbrecher und Vergehen wegen deportirt, sind „verschickt“, d. h. ihnen ist Sibirien als ferneres Vaterland angewiesen worden. In 218 Fällen begleiteten die Frauen resp. Kinder ihre Erzhörer nach dem Straforte auf Kosten der Krone.

— (Eine Heroine.) Die Rettungsmedaille allein wäre zu wenig für eine edle That, die ein armes, altes Weib während der jüngsten Festtage in Paris vollbracht hat. Am Dienstag Morgen verjuchte ein neunzehnjähriger Hutmacher, seinem Leben durch einen Sprung von dem Quai Saint Bernard in die Seine ein Ende zu machen. Die wenigen, zu so früher Stunde Vorübergehenden sehen wie erstarrt da und sehen den Lebensmüden bereits sinken —

3. Kapitel.

Der Monat November desselben Jahres war herangekommen.

Der Marquis von Henry war von seinem Besuche auf dem Schlosse Ardeuil in der Normandie nach Paris zurückgekehrt und befand sich eines Tages in der zehnten Stunde des Morgens in einem der reichausgestatteten Zimmer seines prächtigen Hotels, das in dem Stadttheil lag, wo besonders der hohe Adel seine Besitzthümer hatte.

Einer seiner reichbetesteten Diener hatte ihm eben seine Chokolade gebracht, denn er war erst lange nach Mitternacht von einem Balle nach Hause gekommen.

Nachdem er den würzigen Trank geschlürft, erhob er sich aus dem vergoldeten Armstuhl, trat ans Fenster und blickte auf die Straße.

„Wo der Schurke nur bleibt?“ murmelte er. „Er versprach doch gestern Nachmittag, mir heute bestimmte Nachricht zu bringen. Die Ungeduld verzehrt mich und ich finde nicht eher Ruhe, bis mit Gewißheit wird.“

Er wandte sich vom Fenster weg, schritt im Zimmer auf und ab und fuhr in seinem Selbstgespräche fort:

„Was sind alle Pariser Schönen im Vergleiche mit dem jungen Mädchen, das schon in seiner einfachen Landestracht und dem Lockenhaupt, meine Leidenschaft so erweckte, daß ich sie um jeden Preis zu besitzen strebe. Und noch mehr entzückte sie mich in der dunkeln Hölle der Trauer, auf dem Friedhofe am Sarge ihres Vaters.“

Er hatte diese Worte leise gesprochen und nickte in seinen Mantel hinein, so daß Niemand sein dämonisches Lachen hören konnte. Dann fügte er noch hinzu:

„Ge die Mädchen von hier fortgehen, bin ich in Paris, um meine Vorbereitungen zu treffen. Ich hoffe, mir Ihren Beisatz zu verdienen.“

„Und hundert Louisd'or extra.“

Beide schwiegen und verließen den Friedhof, denn die Beerbigungsfierlichkeit hatte ihr Ende erreicht. Auch das Trauergefolge nebst dem Geistlichen und Aufsehern, entfernte sich von der Stätte, wo die glücklichen wie die von Trauer gedrückten Herzen gleich tiefe Ruhe finden. Nur Agnes und Clothilde blieben noch zurück, um einsam am Grabe ihrer theuren Eltern den Himmel um Schutz für die Zukunft anzuflehen.

„Gott wird den Segen unseres Vaters in Erfüllung gehen lassen.“ sagte Agnes, als sie sich mit der blinden Schwester von den Knien erhob. „Darum suche Dich zu fassen. Du mußt leben für mich und ich für Dich. Wir halten treu zusammen im Leben, wie im Tode! Ich — ich werde Dich nie verlassen, Dich lieben und über Dich wachen, wie ich es Dir und mir gelobt habe!“

Die Schwestern umschlangen sich, während ihre Thränen auf den Grabhügel des verstorbenen Vaters niederrannen.

Aber der kleine Friedhof war nicht nur von den Freunden und Nachbarn des Verstorbenen gefüllt. Es befanden sich unter ihnen auch zwei Fremde, die ihren Platz etwas entfernter von der offenen Gruft gewählt hatten. Sie waren Beide in Mäntel gehüllt, deren Kragen hinaufgezogen, wahrscheinlich der rauhen Herbstluft wegen. Ihre Hüte hatten sie so tief über ihre Stirn gedrückt, daß das Gesicht kaum zur Hälfte gesehen werden konnte.

„Nun, was sagst Du zu dem Mädchen?“ versetzte der eine dieser Männer, dessen Gestalt sich durch einen hohen, schlanken Wuchs auszeichnete, indem er mit der Hand auf Agnes deutete. „Uebertriffst sie nicht an Schönheit Alle, denen ich jemals Liebe geschworen habe?“

Derjenige, an den diese Worte gerichtet waren, ein kleiner hagerer, ältlicher Mann, verbogte sich lächelnd.

„Der gnädige Herr besitzen im Punkte der Frauen einen ganz exquisiten Geschmack“, entgegnete er. „Es wäre Schade, wenn diese Perle, der die dunkle Einfassung so köstlich steht, einem Manne zu Theil werden würde, der ihren Werth nicht anerkennt.“

„Daß sie mir nicht entgeht, dafür mußt Du sorgen.“

Der Andere nickte.
„Ich habe hier insgesammt Erkundigungen eingelesen. Beide Mädchen werden höchstens noch einen Monat hier bleiben und dann nach Paris reisen, wo der Bürger Vordou sie in Empfang nehmen wird. Der Bürger Vordou! Ha, ha, ha!“

Wichtig und werthvoll für die Frauenwelt.

Bei Ph. Höpfer in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sammlung von Originalmustern für Weißarbeiten, insbesondere Herren-, Frauen- und Kinderwäsche,
 verbunden mit Eigen- und Verzierungsarbeiten, zum sofortigen praktischen Gebrauch entworfen und gezeichnet von Carl Schmidt; à Heft 1 M. 50 S. Jährlich erscheinen 12 Hefte.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Fugerei und ganz neuen Verbesserungen in in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außerordentlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Fängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnpflicht.

Neue Schrot-Mühlen

mit gehobten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Str. feilen, liefern von Nm. 87 an. Käufe mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. Größere Abbildungen und Preisconrate auf Wunsch franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Defen

in schönen Mustern und gutem Guß mit eigenem Beschlage empfiehlt zu billigst gestellten Preisen
H. Bredendiek.

Sparherde

von Steffens in Celle, anerkannt beste Construction, empfiehlt zu Fabrikpreisen

H. Bredendiek.

Billigste Remontoir-Uhren.

Ohne Schlüssel aufzuziehen! Neu! **Garantie** für bestes Schweizer Fabrikat! Ich versende gegen Postvorschuß gut verpackt eine solche **Remontoir-Taschen-Uhr** in Silber mit Patentglas für nur **13 Mark**, eine solche **gut vergoldet** mit Pantenglas für nur **15 Mark**.
G. Gaudlitz in Leipzig, Thaltstr. 12.

Herren-Kleider

werden stets prompt und nach Maß angefertigt.

P. L. Janssen.

Couleurte, weiß-bunte

Hemden-Flanelle, Boje, Coatings, billigst,

empfehlen

P. L. Janssen.

Luftzugverschließungs-Cylinder

für Thüren und Fenster empfiehlt

H. Bredendiek.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindsticht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Nisten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsticht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). **Herzog's Kumys-Anstalt, Berlin W.,** Verlangung-Gentzlinstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. exel. Verpackung. Herzliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **17,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Hauptpremier von eventuell **R.-M. 375,000**, speciell aber:

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a = 125,000	24 Gewinne a = 10,000
1 Gewinn a = 80,000	2 Gewinne a = 8,000
1 Gewinn a = 60,000	31 Gewinne a = 5,000
1 Gewinn a = 50,000	61 Gewinne a = 4,000
1 Gewinn a = 40,000	304 Gewinne a = 2,000
1 Gewinn a = 36,000	502 Gewinne a = 1,000
3 Gewinne a = 30,000	621 Gewinne a = 500
1 Gewinn a = 25,000	675 Gewinne a = 250
6 Gewinne a = 20,000	22,850 Gewinne a = 138
6 Gewinne a = 15,000	2c.

Die Gewinnziehungungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Los nur **Mark 6**

1 halbes " " " **3**

1 viertel " " " **1 1/2**

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden. Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Hauptpremier zu erfreuen, die den berechneten Interessenten direct ausbezahlt wurden. Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zuzulassen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Befreiung einladen, werden wir uns auch fernverhin betheiligen, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. D.

Wichtig für jede Einrichtung.

für **Hotels, Villas, Bahnhöfe** etc. sind die Japanischen Papiergardenien (Kambrerquins), billigste Dekoration; silberfarbige Dauerhaftigkeit. Amerikanische Papirtreppe und -Käuser. Proben u. Preis-Courant gratis.

A. & C. Kaufmann, Berlin,
 37 Kaiser-Gallerie (Passage).

Abessinier- oder Röhren-Brunnen.

Zur Anlegung vorstehender Brunnen, welche sich vermöge ihrer Einfachheit u. überall eingeführt haben, empfiehlt sich bei Berechnung niedrigerer Preise und ist zur weiteren Auskunft gern bereit

G. Tapken,
Kupferschmied.

Ofenworfänge,
 Geräthständer,
 Schirmländer,
 Feuergeräthe, als

Zangen- u. Schaufeln etc.,
 Tof- und Kohlenkasten

von den feinsten und neuesten bis zu den gewöhnlichsten Sachen empfehle zu billigen Preisen.

H. Bredendiek.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, der 26. October 1878.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	94,80 %	95,50 %
(Al. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 % Oldenburgische Conjols	98 %	99 %
(Al. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 % Stollhammer Anleihe	98 %	99 %
4 1/2 % Deutsche Anleihe	98,50 %	99 %
4 1/2 % Landwirthl. Central-Pfandbriefe	94,50 %	95 %
3 1/2 % Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt	136,40	137,90
5 1/2 % Contin. Anleihe Prioritäts-Obl.	102,50 %	103,50 %
4 1/2 % Kückel-Bühner gar. Prior.	101,50 %	102,25 %
4 1/2 % Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,25 %	102,25 %
4 1/2 % Kückel-Bühner Anleihe	101 %	101 %
4 1/2 % Westphäl. Provinz.-Anleihe	100,75 %	101,25 %
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	94,70 %	95,70 %
(Al. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 % Preuss. consolidirte Anleihe	104 %	105 %
4 1/2 % Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	92 %	92 %
7 1/2 % Pfandbr. der Rhein.-Hyp.-Bank	101,50 %	102,50 %
4 1/2 % do. do.	95,75 %	96,75 %
4 1/2 % do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien— (40 % Einz. u. 5 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1878.)	126 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1878.)	136 %	— %
Oldenb. Eisenbahn-Actien (Magd. St.)	— %	— %
5 1/2 % Z. vom 1. Juli 1877	— %	— %
Oldenb. G. Actien pr. St. a. 3 i. M.	— %	305
Bechtel & Amsterdam kurz, fl. 100	168,60	169,40
do. auf London, " für 100	20,445	20,545
do. auf Newyork in G. 1 Doll.	4,16	4,23
do. auf " in Pap. 1 "	4,14	4,21
Holland. Banknoten für 10 G.	16,73	—

Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Mrgs. Abds.		
		P. 3	P. 3	P. 3
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50	6:40
Großenfel	"	6:25	11:55	6:45
Kleinensfel	"	6:30	12:5	6:50
Nobentkirchen	"	6:40	12:15	7—
Golzwarden	"	6:45	12:25	7:10
Brake	Ankunft	6:54	12:35	7:16
	Abfahrt	6:59	12:55	7:26
Sammelwarden	"	7:5	1—	7:37
Elsteth	"	7:15	1:15	7:50
Berne	"	7:20	1:30	8—
Neuenkoop	"	7:30	1:40	8:10
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:18

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Mrgs. Abds.		
		P. 3	P. 3	P. 3
Hude	Abfahrt	9:10	2:55	9:4
Neuenkoop	"	9:15	3:5	9:10
Berne	"	9:25	3:20	9:18
Elsteth	"	9:40	3:40	9:30
Sammelwarden	"	9:50	3:55	9:39
Brake	Ankunft	10:1	4:11	9:45
	Abfahrt	10:13	4:26	9:54
Golzwarden	"	10:19	4:30	9:58
Nobentkirchen	"	10:30	4:45	10:5
Kleinensfel	"	10:40	5—	10:15
Großenfel	"	10:48	5:8	10:20
Nordenhamm	Ankunft	10:55	5:15	10:28

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Morgens.
 Von Bremerhaven nach Bremen 8 Uhr Morgens.